

**Kath. Kirchengemeinde Unterschwarzach, St. Gallus
Dekanat Waldsee**

Maßnahme:	Innenrenovation der Pfarrkirche	
Ort:	Unterschwarzach	
Bauherr:	Kath. Kirchengemeinde St. Gallus Pfarrer Paul Bantle Hermann Leuthner, 2. Vorsitzender KGR	
Bauzeit:	April bis Dezember 1999	
Architekt:	Neuschel + Klöpf, Leutkirch	
Künstler:	Rudolf Kurz, Ellwangen	
Bauberatung:	Bischöfliches Bauamt Rottenburg:	Ursula Rückgauer, Architektin
	Kunstkommission der Diözese:	Pfarrer Heribert Hummel, Stuttgart
	Landesdenkmalamt:	Ursula Schneider, Tübingen
		Dr. Ann-Cathrin Schöne, Tübingen
Baukosten:	550.000 €	
Altarweihe	19. Dezember 1999 durch Weihbischof Thomas M. Renz	

Geschichtliches/Baugeschichte



An der Landstraße von Biberach nach Bad Wurzach liegt in einer flachen Senke der Ort Unterschwarzach. Schon von weitem sieht man seine Pfarrkirche St. Gallus das kleine Dorf überragen.

Die Pfarrkirche ist hinsichtlich ihrer Architektur ein ungewöhnliches Beispiel für eine ober-schwäbische Dorfkirche. Sie stammt aus ganz unterschiedlichen Bauepochen. So wurde der Turm bereits Ende des 13. Jahrhunderts erbaut und um 1715 wieder hergestellt. Im 16. Jahrhundert errichtete man Chor und Schiff neu. Der Chor ist heute noch erhalten. Das Kirchenschiff wurde ab 1860 unter der Federführung des Werkmeisters Hildebrand von Waldsee in einer ganz eigenen Architektursprache erneuert und am 20. Oktober 1861 von dem damaligen Pfarrer Rom mit bischöflicher Erlaubnis eingeweiht. Die Kirche erhielt 1868 und 1884 zu den vorhandenen barocken Altären neugotische Seitenaltäre aus der Werkstatt Metz aus Gebrazhofen. Eine vollständige Ausmalung des Innenraums mit neugotischen Dekorationen erfolgte im Jahr 1894.

1946 wurden sämtliche neugotischen Altäre und Dekorationsmalereien entfernt. Das Langhaus erhielt drei Deckenfresken und ein Kaseingemälde über dem Chorbogen von Kunst- und Kirchenmaler Peter Paul Beyerle aus Leutkirch. Ansonsten wurde die Raumschale weiß und die Säulenschäfte rosa gefasst. Die Barockaltäre und die Kanzel waren im 19. Jahrhundert mit grüngrauer Farbe überstrichen worden. Diese Übermalung wurde nun entfernt und die frühbarocke Marmorierung der Altäre und Kanzel wieder freigelegt. In dieser Fassung von 1946 präsentierte sich die Kirche vor der Renovation. Es wurde seither nichts mehr verändert.

Der Kirchenraum

Die außergewöhnliche Gestaltung des neuen dreischiffigen Langhauses erinnert entfernt an die sogenannte „Gusseisenarchitektur“, die zuerst Mitte des 19. Jahrhunderts in England ihre Anwendung fand. Diese Assoziation ist sowohl auf die Gebäudeproportionen, als auch auf die gewählte Formensprache zurückzuführen: Das Kirchenschiff zeigt in seinen Außenabmessungen einen quadratischen Grundriss von ca. 17 x 17 m mit einer Höhe des Mittelschiffes von rund 14 m. Zwei Arkadenreihen mit je vier überschlanken Säulen trennen die Seitenschiffe vom höheren, flach gedeckten Mit-



telschiff. Um die räumliche Trennung der drei Schiffe auf das Äußerste zu reduzieren, wurden die Arkaden in ein dem Gotischen nachempfundenen Maßwerk aufgelöst. Das Mittelschiff wird durch Obergaden mit Vierpassfenstern belichtet. Die niederen Seitenschiffe erhalten durch ein steiles Pultdach den oberen Abschluss.

Der Turm schließt sich westlich in der Mittelachse an das Kirchenschiff an und öffnet sich zum Kirchenraum. An der Nord- und Südwand des Turmes befindet sich symmetrisch die Erschließung der beiden Emporen.

Der stark eingerückte Chor endet mit Dreiachtelschluss. Sein Stichkappengewölbe ist reich profiliert und mit Flachreliefs geschmückt. Der Chorraum ist gegenüber dem Kirchenschiff um eine Stufe erhöht, die Chorstufe befindet sich direkt unter dem Chorbogen.

Die Renovation

Anlass für die Renovation waren dringend notwendig gewordene Substanz erhaltende Maßnahmen. Seit 1946 war keine umfassende Sanierung mehr durchgeführt worden. Die Raumschale wies eine starke Rissbildung im Putz auf, die Sockelbereiche von Außenmauern und Stützen waren durch Feuchtigkeit stark geschädigt.

Die Innenrenovation sollte jedoch nur im Zusammenhang mit einer Chorraumgestaltung durchgeführt werden, denn die bisherigen liturgischen Orte stellten Provisorien dar. Es war daher unerlässlich, diese entsprechend ihrer Bedeutung bei der Renovation mit zu gestalten.

Neben der Chorraumgestaltung und den notwendigen Sanierungsmaßnahmen wurde das 1946 mit Heraklithplatten geschlossene Maßwerk der Arkaden wieder freigelegt. Außerdem wurde für den rückwärtigen Bereich unter der nördlichen Emporentreppe ein neuer Beichtstuhl angefertigt. So konnten die beiden Beichtstühle neben den Seitenaltären entfernt und an diesen Orten angemessene Standorte für die beiden markanten barocken Figuren der Pieta und der Mutter Anna geschaffen werden.

Die Renovation stellte überdies alle Beteiligten vor die schwierige Frage der Farbgebung der Raumschale. Die bisherige weiße Raumschale sollte nicht beibehalten werden, da zum einen die Deckenbilder nicht eingebunden waren, zum anderen der bauliche Bestand des Kirchenschiffs seine ursprüngliche Farbigkeit einforderte. So wurde in Anlehnung an die neugotische Farbfassung von 1894 mit Hilfe von restauratorischen Befunden eine Raumfassung in den Farben Ocker, Blau, Grau und Gold entwickelt. Der Raum zeigt sich heute in einer farbenfrohen Festlichkeit, die im Oberland ihresgleichen sucht.



Die Chorraumgestaltung

Für die Gestaltung der liturgischen Orte wurde ein Künstlerwettbewerb ausgelobt. Die Gestaltung der liturgischen Orte wurde dem Bildhauer Rudolf Kurz aus Ellwangen in Auftrag gegeben. Seine Entwürfe für Altar, Ambo, Sedilien und Taufstein überzeugten im Rahmen des Künstlerwettbewerbes.

Im Erläuterungsbericht des Künstlerwettbewerbes beschreibt Herr Kurz seinen Entwurf folgendermaßen:

„In meinem Entwurf soll der neue Altar ca. 2,30 m hinter der Chorraumstufe aufgestellt werden (...). Der Altar wird aus einem Block gearbeitet und steht auf einer in den Boden eingelassenen Sockelplatte. Das helle marmorierte Material schafft Bezüge zum gesamten Kirchenraum (der sich ja stilistisch deutlich von der bestehenden Ausstattung im Chorraum unterscheidet) und betont den Altar als „Neue Mitte“. Der Ambo wird in die Chorraumstufe eingearbeitet und überbrückt die „Schwelle“ zwischen Kirchenschiff und Chorraum. Da der Altar einen guten Abstand zu dieser Stufe hat, kann der Ambo durchaus im architektonisch sensiblen Chorraumbogen stehen...“

Mit seiner reduzierten, klaren Formensprache gelingt Herrn Kurz eine moderne Gestaltung, die auf die unterschiedlichen Vorgaben des Raumes gekonnt eingeht und mit ihr korrespondiert.

Die Kirchengemeinde Unterschwarzach hat einen würdigen und feierlichen Gottesdienstraum erhalten. Die künstlerische Neugestaltung des Chorraumes und der liturgischen Orte und die neue kräftige Farbgebung der Raumschale runden die Renovation harmonisch ab. Es wird der Kirchengemeinde nicht schwer fallen, ihren Kirchenraum in seiner neuen Gestalt anzunehmen.

Text: Ursula Rückgauer, Ravensburg

Bilder: Joachim Feist, Pliezhausen

Redaktion: Ralf Schneider, Rottenburg